

Die Geschichte vom Kleinen Mann

Ich kenne einen kleinen Mann.

Der kleine Mann hatt schon viele Jahre gearbeitet. Tag ein, Tag aus. Er hatte viel Zeit damit verbracht, langweilige Akten zu ordnen, E-Mails zu beantworten und Papiere abzustempeln. So richtig Freude hatte ihm das nicht gemacht. Als er einmal in den Spiegel sah, erschrak er sich: „Wie sehe ich denn aus, so blass und traurig“ sagte er zu sich selbst. „Es muss sich etwas ändern, ich brauche eine Pause, ich werde Urlaub machen.“ Doch was er auch plante, es war Corona. Die vielen Ideen, die er hatte zerplatzten wer **Seifenblasen**.

Es war einfach zum verrückt werden. Kein Flug war zu bekommen. Er wäre soooo gerne auf eine Insel mit Palmen und Strande geflogen. Reisebusse waren alle ausgebucht und ein Auto konnte er sich wegen der hohen Benzinpreise nicht leisten. „Tja“, sagte die Frau im Reisebüro, „da wird ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben, als sich ein Zelt zu schnappen und sich zu Fuß auf den Weg zu machen“!

„Camping“? platzte es entsetzt aus dem kleinen Mann heraus, „das ist doch nicht ihr Ernst!“

„Sie werden sehen, wie schön das sein kann“, ermutigte ihn die nette Frau. Und was blieb ihm auch schließlich anderes übrig, es gab ja keine andere Möglichkeit, wenn er verreisen wollte.

Also packte er seinen Rucksack, kaufte sich im Supermarkt ein Zelt und machte sich auf den Weg, immer der Nase nach Richtung Norden. Ein kleiner **Kompass** zeigte ihm die richtige Richtung an. Er ging und ging und schließlich wurde es langsam dunkel. Wie gut, dass er gerade einen schönen Platz gesehen hatte, wo er sein Nachtlager aufschlagen konnte. Erschöpft von dem langen Fußmarsch krabbelte er in sein Zelt. Es war still um ihn herum. In seiner Stadtwohnung hatte er immer Geräusche um sich herum. Mal hörte er das Martinshorn eines Krankenwagens, mal das Brummen vorbeisauender Motorräder. Doch hier war es so still, dass er sein eigenes Herz schlagen hörte. Es schlug ganz schnell und es war ihm ein wenig unheimlich so alleine hier draußen auf der Wiese, weit weg von zuhause. Doch er erinnerte sich an den letzten Videogottesdienst, den er gesehen hatte. Dort hatte der Pastor erzählt, dass Gott immer bei einem ist. So dachte er bei sich: Danke Gott, dass Du da bist.

Früh am Morgen wurde der Kleine Mann von zwitschernden Vögeln geweckt. Er krabbelte aus seinem Zelt und da sah er sie, rund, groß und hell rosa. Die aufgehende Sonne, die immer heller und heller wurde, bis er geblendet wurde. Er war froh, dass die Sonne ihn wärmte und alles so freundlich beschien. Wie dunkel und traurig wäre sonst alles.

Spruch alle zusammen:

Lieber Gott, für das Licht und für die Erde. Dass es warm und hell hier werde. Sag ich Dank, mein Leben lang!

Er packte sein Zelt zusammen und machte sich wieder auf den Weg. Der Kompass zeigte ihm die Richtung. Die Sonne und der lange Fußmarsch machten ihn ganz durstig. Wie gut, dass er an einem kleinen Bach vorbeikam. Lustig plätscherte das kristallklare Wasser über kleine Kieselsteine. Da blitzte etwas schnell an ihm vorbei

und da... wieder und da...Er sah genauer hin. Das waren Kleine Fische, die wie Silberpfeile dahinglitten. Vorsichtig, dass er keinen verletzte, tauchte er seine **Trinkflasche** in den Bach und füllte sie. Er trank von dem erfrischenden, klaren Nass. Noch nie zuvor war ihm aufgefallen, wie gut einfaches Wasser schmecken konnte.

Nach einer kleinen Pause machte er sich wieder auf den Weg. Dieser führte ihn über steinige Pfade. Entlang des Baches ging es immer weiter und so kam er schließlich ans Meer. Es lag glitzernd und funkelnd wie ein Spiegel vor ihm. Auch wenn es hier keine Palmen gab, wie auf dem Plakat im Reisebüro. Es war auch so unheimlich schön.

Spruch alle zusammen:

Für das Wasser, die Flüsse, Bäche und auch Regengüsse...sag ich Dank, mein Leben lang!

Er beschloss, heute Nacht hier am Meer zu schlafen. Er baute sein Zelt auf und da wurde es auch schon langsam dunkel. Er schaute zu, wie die Sonne im Meer versank. Am dunkel werdenden Himmel blinkten die ersten **Sterne** und es dauerte nicht lange, da fing der Mond an, freundlich einen kleinen Lichtkegel auf die Erde zu schicken. In der Stadt war es oft selbst nachts noch viel zu hell durch die vielen elektrischen Lichter. Die Ampeln, die Straßenlaternen und die Autoscheinwerfer erhellten den Himmel so, dass die Sterne kaum zu sehen waren. Wie schön das Himmelszelt mit den Sternen hier aussah.

Spruch alle zusammen:

Guter Gott, für den Mond und für die Sterne, die da leuchten in der Ferne...sag ich Dank mein Leben lang.

Als er früh am Morgen von der Sonne und dem leisen Rauschen der Wellen geweckt wurde, reckte er sich, wischte sich den Schlaf aus den Augen und packte sein Zelt zusammen. Er machte sich auf, nun weg vom Meer weiter Richtung Norden. Die Straße, auf der er wanderte fing langsam an, steiler und steiler zu werden. Aus der Straße wurde nun ein schmaler Weg und dann war es nur noch ein kleiner Trampelpfad. Immer höher kam er und er brauchte dringend eine Pause, so sehr japste er nach Luft. Er setzte sich auf einen großen Felsen und schaute sich um. Er war so weit aufgestiegen, dass um ihn herum schon Wolken zum Greifen nahe waren. Er konnte ihre Feuchte direkt auf der Haut spüren. Unter sich sah er das Tal. Die Häuser dort sahen winzig aus, wie in einer Modellbahnlandschaft. Toll sah es von hier oben aus.

Spruch alle zusammen:

Für die Erde, für das Land, ...sag ich Dank, mein Leben lang

Nach einer kleinen Verschnaufpause machte sich der kleine Mann nun wieder an den Abstieg. Runter fiel es dem kleinen Mann viel leichter. Der Weg ging nun in Kurven und vorbei an Bäumen und Wiesen. Auf einer Weide grasten Kühe, die ihn mit einem freundliche „Muh“ begrüßten. Schmetterlinge flatterten lustig um ihn herum und landeten auf süßlich duftenden **Kamillenblüten**. Bunte Blumen säumten den Wegrand.

Spruch alle zusammen:

Für die Blumen für die Bäume, Gräser, Beeren, Blütenräume...sag ich Dank mein Leben lang.

Und so kam er nach einem anstrengenden Abstieg auf eine kleine Wiese, von der aus er in der Ferne ein Dorf erkennen konnte. Doch auch, wenn er mal wieder richtig Hunger auf Schnitzel und Pommes hatte und er die mitgenommenen Doseneintöpfe schon nicht mehr sehen konnte... er war einfach zu kaputt, um noch weiter zu wandern. So öffnete er sich nun doch wieder seine letzte Dose Ravioli. „Morgen,“ so sagte es zu sich, „morgen gehe ich das Dorf. Dort suche ich mir einen Gasthof. Da esse ich endlich etwas Richtiges und ein Bett und eine warme Dusche kann ich auch echt mal wieder gut gebrauchen. Mit dieser Vorfreude schloss er seine Augen und war auch ruck-zuck eingeschlafen.

Am kommenden Morgen wurde er von einem ganz anderen Geräusch geweckt. Er hörte lautes Glockengeläut. Das musste vom Dorf herkommen. Er hatte den Kirchturm gestern aus der ferne ja schon gesehen. Eilig packte er sein ganzes Hab und Gut zusammen und lief die Dorfstraße entlang. Zu seinem Erstaunen war er nach Tagen der Einsamkeit nicht mehr der Einzige auf der Straße. Aus den Häusern kamen Menschen. Alte und junge, dicke und dünne, große und kleine. Sie alle folgten dem Geläute und gingen zur Kirche. Das hatte der Kleine Mann schon lange nicht mehr gesehen. Echte Menschen, die zusammenkamen um Gottesdienst zu feiern. Da wollte er unbedingt dabei sein. Schon lange hatte er das vermisst. Immer nur zuhause am Computer oder vor dem Fernseher aus Gottesdienste zu gucken, das war auf Dauer auch nicht zufriedenstellend. Er war froh, endlich mal wieder echte Menschen zu sehen. Er folgte ihnen in die Kirche und setzte sich gespannt in die hinterste Bank. Der Pastor begrüßte alle freundlich und die Orgel spielte eine fröhliche Melodie. Weil Corona war, durfte auch hier leider keiner singen aber die schöne Melodie erfreute das Herz des Kleinen Mannes. Als der letzte Ton der Orgel verstummt war, begann der Pastor mit der Lesung: „ Als Gott die Welt erschuf, gab es nichts als Dunkel. Dann setzte er die Sonne an den Himmel und es wurde Tag und Nacht. Dann schuf er Länder und Meere, Blumen, Tiere und Menschen.

„Das habe ich gesehen“ platzte es plötzlich aus dem Kleinen Mann heraus.

Der Pastor blinzelte ihm freundlich zu und las seinen Text zuende.

Als alle gemeinsam, dass zum Abschluss des Gottesdienstes zum Segen aufstanden, merkte der Kleine Mann, was die Frau im Reisebüro ihm vorausgesagt hatte. Er hatte eine wundervolle Woche verbracht. Er hatte all das Schöne am eigenen Körper erlebt. Die wärmenden Sonnenstrahlen, das erfrischende kühle Wasser, den Duft der Kamille, den Gesang der Vögel... All das Schöne hat er, der Kleine Mann war genommen, gespürt, gehört, gerochen. Und nun heute, an diesem schönen Sonntag genießt er die Gemeinschaft der Menschen, die er so vermisst hat.

Spruch alle zusammen:

Lieber Gott: Für die Menschen große kleine, ob in Gruppen ob alleine. Sag ich Dank mein Leben lang!

„Danke Gott“ denkt sich der Kleine Mann. „Schön, dass du auch mich geschaffen hast und ich all das erleben durfte. Nun freue ich mich sogar ein bisschen wieder auf mein Büro.